

Jetzt schweift er durch die Lande, geächtet, flüchtig hin,
 das will dem edlen Kaiser gar schmerzlich in den Sinn;
 er hat die schlimmste Fehde oft bitter schon beweint:
 „O Heinrich, du mein Bruder, was bist du mir so feind!“

Zu Quedlinburg im Dome ertönt die Mitternacht,
 vom Priester wird das Opfer der Messe dargebracht;
 es beugen sich die Kniee, es beugt sich jedes Herz,
 Gebet in heil'ger Stunde steigt brünstig himmelwärts.

Da öffnen sich die Pforten, es tritt ein Mann herein,
 es hüllt die starken Glieder ein Büßerhemde ein;
 er schreitet auf den Kaiser, er wirft sich vor ihm hin,
 die Knie er ihm umfasset mit tiefgebeugtem Sinn.

„O Bruder, meine Fehle, sie lasten schwer auf mir;
 hier liege ich zu Füßen Verzeihung flehend dir;
 was ich mit Blut gesündigt, die Gnade macht es rein,
 vergib, o strenger Kaiser, vergib, du Bruder mein!“

Doch streng blickt der Kaiser den sünd'gen Bruder an:
 „Zweimal hab' ich vergeben, nicht will ich es fortan!
 Die Axt ist ausgesprochen, das Leben dir geraubt,
 nach dreier Tage Wechsel, da fällt dein schuldig Haupt!“

Bleich werden rings die Fürsten, der Herzog Heinrich bleich
 und Stille herrscht im Kreise gleich wie im Totenreich;
 man hätte mögen hören jetzt wohl ein fallend Laub;
 denn keiner wagt zu wehren dem Löwen seinen Raub.

Da hat sich ernst zum Kaiser der fromme Abt gewandt,
 das ew'ge Buch der Bücher, das hält er in der Hand;
 er liest mit lautem Munde der heil'gen Worte Klang,
 daß es in aller Herzen wie Gottes Stimme drang:

„Und Petrus sprach zum Herren: Nicht so? Genügt ich hab',
 wenn ich dem sünd'gen Bruder schon siebenmal vergab?
 Doch Jesus ihm antwortet: Nicht siebenmal vergib,
 nein, siebenzigmal sieben, das ist dem Vater lieb!“

Da schmilzt des Kaisers Strenge in Tränen unbewußt,
 er hebt ihn auf, den Bruder; er drückt ihn an die Brust;
 ein lauter Ruf der Freude ist jubelnd rings erwacht —
 Wie schöner ward begangen die heil'ge Weihenacht.¹⁾

¹⁾ H. v. Mähler.